

Die Wirkungen von sozialisationsfördernden Fernsehprogrammen auf das Lernen und koopera- tive Verhalten bei Vorschulkindern

Lynette K. Friedrich, Aletha H. Stein

Im Frühjahr 1973 haben wir in einer Studie die Wirkungen des *Fernseh-Vorschulprogrammes* »Mister Roger's Neighborhood« auf das Lernen und Verhalten von Kindern untersucht. Außerdem wollten wir in dieser Studie zeigen, wie sich diejenigen Übungen auf die Kinder auswirkten, die nach dem Fernsehprogramm eingesetzt wurden, um ihnen beim Lernen und Einüben des im Programm gebotenen Stoffes zu helfen.

Als Testmaterial wurden einige Titel der Serie »Mister Roger's Neighborhood« ausgewählt, die sich auf positive Formen sozialen Verhaltens konzentrierten. Die Inhalte des Programms bezogen sich auf so wesentliche Bereiche wie: Einsicht in Empfindungen, z. B. Eifersucht, Angst, Zorn, Ausdruck des Mitleids für andere, Bereitschaft zu helfen und zu teilen. Ziel dieser Arbeit war also, festzustellen, ob die Kinder die *Inhalte* erlernen und dann auf *Situationen in ihrem eigenen Leben* anwenden konnten.

Zwei Arten von Übungen

– *Verbalisierungsübungen und Rollenspiel* –

wurden eingesetzt und daraufhin untersucht, ob sie die Wirkungen der Fernsehprogramme verstärken könnten.

Mit Hilfe der *Verbalisierungsübungen* sollten sich die Kinder die *Wörter* aneignen, mit denen sie ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen bezeichnen können. Da ein Fernsehprogramm eine Fülle von Sprach- und Gedankenstoff enthält, haben wir in Arbeitsheften die wesentlichen Begriffe und Verhaltensformen festgehalten. Die erste Hälfte des Arbeitsheftes enthält eine vereinfachte Fassung des Fernsehprogrammes; die zweite Hälfte handelt von einer ähnlichen Geschichte mit Kindern, in der die gleichen Wortbezeichnungen verwendet werden. Anschließend werden Fragen gestellt, damit die Kinder die Wörter einüben und anwenden können.

Beim *Rollenspiel* haben die Kinder zunächst mit ähnlichen Puppen, wie sie in »Mister Roger's Neighborhood« auftraten, den Inhalt des gesehenen Programms

nachgespielt. Danach haben sie mit anderen Puppen ähnliche Situationen dargestellt. Man ging von der Annahme aus, daß Kinder, wenn sie aufgefordert werden, die Rolle eines anderen zu spielen, sich persönlich engagieren und dadurch auf wirksame Weise ihr *Verständnis* für die *Gefühle* und das *Verhalten anderer* erweitert wird.

An 73 Kindergarten-Kindern wurden vier Fernsehprogramme getestet. Vier Gruppen sahen einige Programme der Serie »Mister Roger's Neighborhood«. Eine *Kontrollgruppe* sah vier Filme mit naturkundlichen und allgemeinen Informationen, jedoch ohne sozialisationsfördernde Inhalte. Allen Gruppen wurden nach der Vorführung der Programme Übungen zugeteilt. Die Kontrollgruppe befaßte sich mit Spielen und Anhören von Geschichten ohne zielgerichtete Übungen. Auch einer der Gruppen, die »Mister Roger's Neighborhood« gesehen hatten, wurden thematisch irrelevante Übungen erteilt. Von den übrigen drei Gruppen befaßte sich eine mit *Verbalisierungsübungen*, eine mit *Rollenspiel* und eine mit *beiden Übungsarten*. Sprechfertigkeit und Hilfsbereitschaft der Kinder in der Klasse wurden *vor* der Einteilung in Gruppen festgestellt. Außerdem bekamen die Kinder, bevor sie in Gruppen eingeteilt wurden, einen Kurztest vorgelegt, der zeigen sollte, wie vertraut sie mit dem Programm »Mister Roger's Neighborhood« waren. Auf diese Weise war es möglich, die Kinder mit vielseitigen Leistungsfähigkeiten gleichmäßig auf die fünf Gruppen zu verteilen.

Die Auswertung wurde nach dem Fernsehprogramm und den Übungen in drei Schritten durchgeführt: anhand des »*Inhalts*«-Tests, des *Puppenspiels* und des *vorhandenen Maßes an Hilfsbereitschaft*.

Der »Inhalts«-Test

Mit diesem Test sollte das Wissen um den Inhalt des Programms gemessen und festgestellt werden, wie gut die Kinder dieses Wissen auf ähnliche, im Programm nicht gezeigte Situationen anwenden konnten, bzw. auf *entsprechende Situationen*, in der Kinder eine Rolle spielten. Die Versuchsleiterin las einen kurzen Satz vor, um die Situation zu skizzieren, und dann mußte sich das Kind für eines der zwei Bilder entscheiden, die zur Wahl gestellt waren. Es handelte sich um 39 Situationen.

Die Ergebnisse dieses Tests haben klar gezeigt, daß die Kinder den Inhalt des Fernsehprogramms erfaßt hatten und in der Lage waren, das Gelernte auf neue Situationen in ihrem Leben und in ihren Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern anzuwenden.

Die Kinder aller vier Gruppen, die das Programm gesehen hatten, haben durchwegs bedeutend besser

perspektiven

abgeschnitten als die Kinder, die neutrale Programme gesehen hatten.

Die Ergebnisse zeigten, daß diejenigen Mädchen, die Verbalisierungsübungen durchgeführt hatten, besser abschnitten als jene, die zwar das Programm gesehen, aber die nachfolgenden Übungen nicht mitgemacht hatten. Bei den Jungen haben die Verbalisierungsübungen zu keiner Steigerung des Lernerfolges geführt. Das Rollenspiel hat bei diesem Test weder die Leistungen der Jungen noch die der Mädchen beeinflußt.

Das Puppenspiel

Das Puppenspiel sollte zu spontanem Sprechen in bezug auf den Programminhalt und zu kooperativem Verhalten von der Phantasie her anregen. Im ersten Teil des Spiels hantierte die Versuchsleiterin mit einer Puppe, die Ähnlichkeit mit einer Figur in »Mister Roger's Neighborhood« hatte und von dem Kind Hilfe beim Zusammensammeln verstreuter Perlen erbat. Im zweiten Teil spielte sowohl die Versuchsleiterin als auch das Kind mit Puppen, und zwar in neuen Situationen, die der Handlung im Programm ähnlich waren. Daraus ergaben sich für uns Meßwerte für verbales und nicht-verbales Verhalten, von denen wir die spezifischen und allgemeinen Lernvorgänge ablesen konnten.

Die Daten, die sich aus dem Puppenspiel für das spontane Sprechen ergeben hatten, stimmten mit denen des Inhaltstests überein. Die Kinder, die sozialisationsbezogene Programme gesehen hatten, erreichten einen viel höheren Grad an sprachlichem Ausdrucksvermögen als die Kinder, die neutrale Programme gesehen hatten. Sie erzielten diese Erfolge nicht nur in denjenigen Teilen des Tests, die in direktem Bezug auf das Programm standen, sondern auch dort, wo er sich auf die praktische Anwendung des Gelernten im Puppenspiel bezog. Die Messungen ergaben hier, daß die Verbalisierungsübungen bei den Mädchen besonders wirksam waren.

Die Messung des Verhaltens im Puppenspiel ergab, daß diejenigen Kinder, die »Mister Roger's Neighborhood« gesehen hatten, in ihrem Verhalten verstärkt imitative und kooperative Reaktionen zeigten, und zwar besonders die Jungen. Bei den Jungen war nach der Besichtigung des Fernsehprogramms und den Rollenspielübungen wesentlich mehr imitatives und kooperatives Verhalten festzustellen, als es bei der neutralen Gruppe der Fall war.

Verhaltenstest

Bei dieser Messung sollte festgestellt werden, in welchem Maße kooperatives Verhalten in Situationen gezeigt wurde, die mit den Situationen im Fernsehpro-

gramm und den anschließenden Übungen in keinerlei Verbindung standen. Jedes Kind sollte für sich ganz allein eine Kollage anfertigen, für die ihm das Material zur Verfügung gestellt wurde. Die Versuchsleiterin wies außerdem auf eine Staffelei, die neben dem Arbeitsplatz des Kindes stand und auf der sich eine zerrissene Kollage befand. Das Kind, das diese Kollage hergestellt hatte, sei traurig und zornig gewesen, als die Kollage zerriß, erwähnte die Versuchsleiterin. Dann zog sie sich zum Arbeiten in eine Ecke zurück, während das Kind seine eigene Kollage anfertigte. Die drei Faktoren, an denen die Hilfsbereitschaft gemessen wurde, waren:

- wieviel Zeit das Kind für die Wiederherstellung der zerrissenen Kollage des anderen Kindes aufwendete,
- wieviele Teile es instand setzte
- und wie lange es wartete, bis es sich zum Helfen entschloß.

Die Messung ergab, daß die Kinder, die sozialisationsrelevante Fernsehprogramme gesehen und die Möglichkeit zum Rollenspiel hatten, am meisten Hilfsbereitschaft zeigten. Das Verhalten der Kinder der Kontrollgruppe unterschied sich erheblich von dem der übrigen Kinder. Die Verbalisierungsübungen allein haben bei den Jungen die Hilfsbereitschaft nicht gefördert; nur in Verbindung mit dem Rollenspiel führten sie bei den Mädchen zu größerer Hilfsbereitschaft.

Zusammenfassung

Eindeutige Wirkungen der Programme und der Übungen waren in allen drei Messungen erkennbar. Die Kinder haben die Inhalte der Fernsehprogramme gelernt und ihre Erkenntnisse im praktischen Umgang angewandt. Es hat sich auch unsere Voraussage bestätigt, daß sozialisationsfördernde Fernsehprogramme und Übungen zu kooperativerem Verhalten führten, und zwar sowohl in gleichen Situationen, wie sie im Fernsehprogramm vorkamen, als auch in völlig verschiedenen. Diese Ergebnisse treffen für Jungen wie für Mädchen zu.

Für Lehrer dürfte die Auswertung der Übungstechniken von besonderem Interesse sein. Die Verbalisierungsübungen hatten bei den verbalen Tests in bezug auf das Lernen des Programminhalts und die praktische Anwendung den stärksten Einfluß. Die Übungen des Rollenspiels haben wiederum mehr die Hilfsbereitschaft gesteigert, und zwar sowohl in den vom Programm her bekannten als auch in stark abweichenden Situationen. Beide Übungsarten zusammen angewandt, haben ganz allgemein das Lernen und das kooperative Verhalten am meisten gefördert. Interessant ist auch, daß diese beiden Übungsformen

Die Bildfütterung AV-Medien im Elementarbereich

Wolfgang Brudny

die Jungen und die Mädchen beeinflussen, aber in unterschiedlicher Weise. Bei den Mädchen war die Wirkung der Verbalisierungsübungen größer als bei den Jungen, während das Rollenspiel bei den Jungen wirksamer war. Die Bereitschaft der Jungen für das Rollenspiel läßt darauf schließen, daß sie Übungen vorziehen, die eine *aktive Beteiligung* und *Sprechen gleichzeitig* ermöglichen. Es sieht so aus, als ob Jungen in ihrem täglichen Spiel weniger Gelegenheiten hätten, soziales Verhalten zu praktizieren. Puppen und anderes Spielmaterial, womit auch die Jungen ebenso wie die Mädchen die entsprechenden Erfahrungen sammeln können, wären für die Lehrer sehr hilfreich, wenn sie die Kinder hinführen zu *kooperativem Verhalten*, zum Helfen, zum Teilen und dazu, sich selbst und andere zu verstehen.

Abschließend ist zu sagen, daß diese Art von Fernsehprogrammen und Übungen die Kinder stark beeinflussen. Die drei verschiedenen Tests, die auf spezifisches und generalisiertes Lernen gerichtet sind, korrelierten miteinander positiv, das heißt, eine gemeinsame Dimension geht in die verschiedenen Testergebnisse ein.

Diese Untersuchung wurde an der Pennsylvania State University mit Unterstützung des Office of Child Development, Grant OCD-CB-340, durchgeführt.

Die Autoren des vorliegenden Beitrages (Originaltitel: »The Effects of Prosocial Television on Learning and Helping Behavior in Young Children«) erteilten freundlicherweise die Genehmigung für die Übersetzung und Veröffentlichung.

Mit einer ähnlichen Thematik befaßt sich eine Untersuchung von Hannelore Bastian, Johannes Bastian und Heiner Studt über

»Filmwirkung, Emotionalität und Medienpädagogik –

Dokumentation einer Untersuchung zur Filmwirkungsforschung unter medienpädagogischer Fragestellung«.

Die Untersuchung wurde 1970 am audiovisuellen Zentrum (avz) des Fachbereichs Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg mit Unterstützung des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) und unter der wissenschaftlichen Leitung von Ernst Schaack und Helmut Volk durchgeführt.

Ein Bericht über diese Untersuchung ist abgedruckt in AV FORSCHUNG, Heft 9 (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, 8022 Grünwald, 1973).

Berichte, wonach in den USA dreijährige Kinder pro Tag 45 Minuten vor dem Bildschirm verbringen, fünf- bis sechsjährige bereits zwei Stunden, brachte die UNESCO schon vor geraumer Zeit. Sie setzten das Signal für die weltweiten Bemühungen des Fernsehens, eigene Programme für Kinder im Vorschulalter zu konzipieren und damit eine sinnvollere Entwicklung der Sehgewohnheiten des jüngeren Kindes einzuleiten.

In der Bundesrepublik entstanden inzwischen mindestens acht Sendereihen, die ARD und ZDF angesichts dieser kulturpolitischen Herausforderung produzierten. Die Konzepte sind unterschiedlich, die Spannweite reicht von Angeboten zur sachlichen Wissenserverweiterung bis zur konfliktpsychologischen Studie. Fast jede der Reihen nimmt auch für sich in Anspruch, einen Beitrag zur Sozialisation des Kindes zu leisten. Es gibt inzwischen ausführliche Bestandsaufnahmen zu diesen Bemühungen,¹ hingegen sind *wissenschaftliche Begleituntersuchungen noch Mangelware*, wenn man von den Arbeiten um die »Sesamstraße« absieht². Die Auseinandersetzung mit diesen Produktionen und den sie stützenden Theorien ist zur reizvollen Aufgabe der wissenschaftlichen Frühpädagogik geworden, und es verwundert nicht, daß die didaktischen Möglichkeiten des vielbeachteten Bildungsmediums Fernsehen auch politische Interessen auf den Plan rufen.

Dies ist nicht Gegenstand der folgenden Überlegungen, jedoch Motivation für die längst fällige und sich konkretisierende Frage nach dem didaktischen Ort der audiovisuellen Medien in der Vorschulpädagogik. In dem Maße, in dem der Elementarbereich eine Systematisierung erfährt, erhalten auch audiovisuelle Medien neue Zielsetzungen. Ein entscheidender Faktor ist dabei in der bisher mangelnden Versorgung der Kindergärten mit av-hardware zu sehen. *Es gab noch kaum Film- und Diapositiv-Projektoren in den Kindergärten. Das Bilderbuch dominierte.* Hinzu kam allerdings, daß am Montagmorgen die meisten Kindergärten mit den Fernseherlebnissen des Sonntags fertig werden mußten. So kündigte sich der Umgang mit der Bildinformation an und so entstand die Frage danach, was der Kindergarten in ähnlich wirksamer